© PPVMEDIEN 2011

ARCH ENEMY

Ordnung im Khaos

Nach rund 15-jähriger Bandgeschichte und mit bereits acht Studioalben in petto, konnten Arch Enemy auf reichlich Erfahrung zurückgreifen als sie jetzt für die Aufnahmen ihres neuen Longplayers „Khaos Legions“ die Sweetspot Studios in Schweden enterten. Wir sprachen mit der Band über die Vorbereitungen für die Aufnahmen und baten auch Mischer-Ikone Andy Sneap zum Gespräch.

FOTO: SHUTTERSTOCK, PATRIC ULLAEUS

© PPVMEDIEN 2011

Guter Dinge für die Aufnahmen: Arch-Enemy-Frontfrau Angela Gossow und Gitarrist Michael Amott.

Eine Bandhistorie von mittlerweile eineinhalb Jahrzehnten ist im, doch recht schnelllebigen, Musikbusiness schon eine halbe Ewigkeit. In dieser Zeit hat sich die Band um Gitarrist und Hauptsongwriter Michael Amott (unter anderem auch bekannt von Carcass und den Spiritual Beggars) vom Geheimtipp zu einem Stammgast in den Charts der ganzen Welt gemausert. Jetzt standen die Aufnahmen zum neunten Studioalbum „Khaos Legions" an, für die sich die Band in die schwedischen Sweetspot Studios zurückzog. Wir sprachen mit Michael Amott und Sängerin Angela Gossow über die Vorbereitungen fürs Studio, ihr Songwriting und ihr bevorzugtes Equipment.

SOUNDCHECK: Euer letztes Album erschien vor rund 4 Jahren. Wann habt ihr mit dem Songwriting für „Khaos Legions" begonnen?
Michael Amott: Naja, ich schreibe eigentlich immer Songs. Ich spiele halt jeden Tag Gitarre.

„Wir testen neue Songs nie live bevor wir sie aufnehmen."

SC: Schreibt jedes Mitglied der Band Songs und diese werden dann der Band quasi fertig präsentiert, oder sammelt ihr Ideen und arbeitet die dann mit der Band aus?
MA: Jeder in der Band schreibt Riffs und Melodien. Diese halten wir dann entweder zuhause oder eben unterwegs auf Tour fest, und später jammen wir dann gemeinsam im Proberaum und fügen das Ganze zusammen.
Angela Gossow: Ich warte, bis wir die ersten Demo-Aufnahmen beendet haben, dann fange ich intensiv mit dem Schreiben der Texte an. Ich brauche die Musik, die Riffs und Melodien, um ein Bild und eine Lyric-Idee zu entwickeln. Ich schreibe den Hauptanteil der Texte, in Zusammenarbeit mit Michael. Meine Texte handeln häufig von persönlicher Freiheit, atheistischem Gedankengut und sozialen Problemen wie Tier- oder Umweltschutz und humanitären Fragen.

SC: Ihr habt als Band einen ganz eigenen Sound entwickelt. Wie stellt ihr sicher, dass dieser auch bei den neuen Songs erhalten bleibt?
MA: Darüber denken wir eigentlich nicht nach. Wir haben alle in etwa die gleiche Vorstellung davon, wie Arch Enemy klingen soll. Ich bin der Hauptsongwriter, und das war ich auch immer. Und um diese Eckpfeiler arbeiten wir die Ideen dann aus. Ich nehme an, dass sorgt für Kontinuität in unserem Sound.

SC: Denkt ihr schon beim Songwriting darüber nach, wie gut ein Song live funktionieren wird? Und testet ihr die Songs vor Publikum bevor ihr sie aufnehmt?
MA: Wir testen neue Songs nie live bevor wir sie aufnehmen. Wir wollen alles 100 % fix und vorbereitet haben, bevor wir damit auf die Bühne gehen, so arbeiten wir als Band. Wir denken natürlich schon darüber nach, wie ein Song live funktionieren könnte, wenn wir ihn schreiben und proben. Aber wenn der Song schon im Proberaum die gewisse Power hat, wissen wir, dass er wohl auch ein guter Live-Song wird.

SC: Wann beginnt ihr, euch aufs Studio vorzubereiten? Nehmt ihr vorab Demos auf? Und war Produzent Rickard Bengtsson von Beginn an in diesen Prozess eingebunden?
MA: Ehrlich gesagt hat Rickard immer mal wieder

BIOGRAFIE + CD

Arch Enemy wird 1996 von den Brüdern Michael und Christopher Amott gemeinsam mit Johan Liiva und Daniel Erlandsson gegründet. Sharlee D'Angelo stößt dann 1999 zur Band, Angela Gossow 2001. Das erste Album, das die deutschen und schwedischen Charts entert, ist „Anthems Of Rebellion" 2003. Von da an geht es für die Band langsam aber stetig die Karriereleiter hinauf. „Khaos Legions" ist bereits das neunte Studioalbum der Death Metaller und überzeugt wieder einmal mit dem typischen Arch-Enemy-Sound und massig fetten Riffs. Und auch Musiker bekommen jede Menge geboten, insbesondere die Soloausflüge der Amott-Brüder sind immer wieder ein Fest für die Ohren. In dieser Qualität kann die Band gerne noch lange weitermachen!

© PPVMEDIEN 2011

Immer mit vollem Einsatz dabei: Angela Gossow bei den Vocalaufnahmen mit dem Shure SM7B.

nach Demos gefragt, aber wir änderten die Songs und Arrangements recht oft. Noch in der Woche bevor es mit den Drumaufnahmen losging haben wir viel an den Songs geändert! Deshalb hatte er nie besonders viele Pre-Production-Demos mit denen er wirklich hätte arbeiten können. So eine Art von Input haben wir aber auch nicht von ihm erwartet. Wir wollten, dass er tolle Sounds für uns erarbeitet und das Album co-produziert.

SC: Wieviel Zeit hattet ihr im Studio? Und in welcher Reihenfolge habt ihr die Instrumente aufgenommen?

MA: Wir starten immer mit den Drums und einer Guide-Gitarre. Danach folgen die Rhythmusgitarre, vier Spuren pro Song. Danach Bass und schließlich Soli und Keyboard. Die Vocalaufnahmen laufen währenddessen parallel in einen kleineren Studio, damit Angela ihre Aufnahmen über mehrere Wochen verteilen kann, um das Ganze weniger anstrengend für ihre Stimme zu halten. Inklusive der Mixing Session haben wir vier Monate an „Khaos Legions" gearbeitet.

„Die Vocalaufnahmen laufen parallel in einem kleineren Studio."

SC: Setzt ihr im Studio auf Clicktrack oder vertraut ihr dem Feeling eures Drummers?

MA: Während des Songwritings verzichten wir auf Clicktracks. An dem Punkt verlassen wir uns ganz auf Daniels (Erlandsson; Anm. d. A.) Timing. Für uns ist es wichtig, dass die Songs ganz natürlich fließen und sich gut anfühlen, auf diese Weise finden wir leichter den richtigen Groove für alle Teile des Songs. Wenn wir uns dann in die Preproduction-Phase begeben, beginnen wir über die genauen Tempi tzu der verschiedenen Parts zu sprechen und analysieren das Ganze etwas genauer. Daniel beginnt dann, die Clicktracks für alle Titel zu programmieren. Es geht dabei einfach darum, das Tempo zu finden, bei dem die Riffs am mächtigsten klingen. Schon eine Änderung um wenige Beats per Minute nach oben oder unten kann einen riesigen Unterschied in der Wirkung eines Teils des Songs erzeugen.

SC: Benutzt ihr live und im Studio das gleiche Equipment? Oder experimentiert ihr beim Aufnehmen gerne mit Sounds?

MA: Studio und live sind zwei so unterschiedliche Umgebungen, dass man das unterschiedlich angehen muss. Im Studio tendieren wir viel stärker zu Vintage-Equipment, das uns einzigartige, interessante Klänge liefert. Ich habe etwa einen meiner alten Marshall JCM 800 „2205" für alle Soli und ein altes Rockman Echo für Delays eingesetzt. Wir haben auch mein 80er Boss „Dimension C" oft benutzt – ein fantastisches Choruspedal das man beispielsweise während des Solos am Anfang von „Cult Of Chaos" hören kann. Im Gegensatz dazu setzen wir live auf Equipment, dass den Belastungen standhält und nicht auseinanderfliegt. Ich verlasse mich da ganz auf neuere Marshalls wie die JVMs.

INTERVIEW - ANDY SNEAP

In den letzten 20 Jahren hat sich der Brite Andy Sneap – insbesondere in der Metal-Szene – einen Namen mit seinen fetten Produktionen erarbeitet. So arbeitete er unter anderem mit Bands wie Machine Head, Megadeth, Exodus oder Accept. Weitere Infos zu Andy, seinen bisherigen Produktionen und seinem Studio findet ihr im Internet unter www.andysneap.com.

SOUNDCHECK: Warum hast du damals dein eigenes Tonstudio gestartet?

Andy Sneap: Ehrlich gesagt ging es am Anfang darum, eigene Demos aufzunehmen. Ich begann mit einer kleinen 8-Spur-Bandmaschine und von da aus hat sich das einfach entwickelt. Außerdem bin ich ein Gear-Junkie, so gesehen war der Kauf von Aufnahmeequipment ein guter Weg, mein Geld rauszuhauen. Außerdem wurden die Budgets immer geringer und ich saß in anderen Studios und fragte mich, warum ich das Geld nicht selbst verdienen und der Band einen besseren Deal anbieten sollte. Es ist für mich also sowohl ein praktischer, wie auch finanzieller Vorteil.

SC: Du nimmst seit fast 20 Jahren auf. Was hat sich in dieser Zeit technisch geändert? Und ist es leichter geworden, einen geilen Sound zu erreichen?

AS: Es ist schon einfacher, aber die Musiker sind auch faul geworden. Die Technik erleichtert es, kreativ zu arbeiten, aber die Leute können auch bescheißen. Ich würde mich freuen, wenn es mehr Bands gäbe, die ihre Songs wirklich gemeinsam spielen können, bevor sie ins Studio kommen.

SC: Über die Jahre hast du deinen ganz eigenen Andy-Sneap-Sound entwickelt. Worauf konzentrierst du dich während des Aufnehmens?

AS: Habe ich den? Ich mache einfach, was ich mache, versuche alles klar und kraftvoll zu halten. Ich denke jeder gute Produzent drückt den Songs ein wenig seinen Stempel auf. Ich achte eben sehr auf Tightness. Timing und korrekte Stimmung sind wirklich alles. Zudem versuche ich, das Beste aus den Musikern zu holen, dass sie sich wohlfühlen und das Aufnehmen nicht hassen.

SC Wie groß würdest du deinen Einfluss auf den Sound eines Albums einschätzen?

AS: Schwer zu sagen. Wenn wir Arch Enemy als Beispiel nehmen, kenne ich ihren Sound sehr gut. Sie lassen mich also einen Grundsound erstellen, was etwa eine Woche dauert, und dann beginnen wir uns mp3s mit Ideen hin- und herzuschicken. Mike und Dan kamen dann für den Mix zu mir, was sehr hilfreich war. Ich würde sagen, der Mix steht zu etwa 70 % wenn die Band bei mir auftaucht. Vom Ablauf kümmere ich mich um ein Instrument nach dem anderen, alles läuft sehr strukturiert.

ARCH ENEMY

Michael Amotts Studiosetup: Seine Dean-Signature-Gitarre und reichlich Marshalls.

© PPVMEDIEN 2011

zu gewinnen

10 x Zoom G2.1MA

Michael Amott hat schon viel Signature-Gear mit verschiedenen Herstellern entwickelt und optimiert. So war er auch sofort mit von der Partie, als es darum ging, aus dem Handelsüblichen Zoom G2.1 sein Signature-Modell, das Zoom G2.1MA zu kreieren. Das ist, abgesehen von der Optik, mit dem Standardmodell identisch. Allerdings hat Michael hier 50 Presets ganz nach seinen Wünschen und Soundvorstellungen programmiert, so dass man per Knopfdruck diverse Signature-Presets von Clean bis Ultrabrett anwählen kann. Netterweise hat uns der deutsche Zoom-Vertrieb Sound Service 10 dieser brandneuen, gerade erst auf der Musikmesse präsentierten Pedale zur Verfügung gestellt. Ihr wollt auch mit einem Zoom G2.1MA abrocken? Dann schreibt einfach eine Postkarte oder E-Mail mit dem Stichwort „Zoom G2.1MA" an die Redaktion. Es gelten die Teilnahmebedingungen des Take Aways von Seite 111. Viel Erfolg.

AG: Mein Livemikro ist ein Sennheiser aus der EM500-Serie, mit der 945er-Kapsel. Ein sehr guter Allrounder, der laute, verzerrte Vocals transparent und mittig wiedergibt. Außerdem ist es robust und stabil – eben tourtauglich. Auch im Studio nehme ich mit einem Handheld-Mikro auf – ich hasse statische Mikros mit Poppschutz. Das nimmt mir jeden Spaß. Ich habe die letzten beiden Alben („Root Of All Evil" und „Khaos Legions") mit dem Shure SM7B aufgenommen.

SC: Ändert ihr die Arrangements eurer Songs für den Live-Einsatz?

AG: Wir ändern oft das Songende, um den Fluss zwischen den Tracks zu verbessern und um eine gewisse Stimmung zu erzeugen oder zu erhalten.

MA: Außerdem müssen wir die Gitarrenparts zu einem gewissen Teil ändern, da es manchmal dreistimmige Arrangements gibt, die man mit zwei Gitarren kaum reproduzieren kann. Aber mittlerweile sind wir sehr gut darin, das so umzustellen, dass es immer noch fett und großklingt und das Publikum sich nicht betrogen vorkommt (lacht). Zudem klingen wir, wenn wir live spielen, sowieso kraftvoller und aggressiver, das gleicht vieles aus.

SC: Wie wichtig ist ein neues Album in Zeiten sinkender Verkäufe überhaupt noch?

AG: Wir machen in erster Linie Musik für uns – dazu gehört auch, diese Musik auf Alben zu verewigen, kombiniert mit Artwork und unserer textlichen Botschaft. Die CD-Verkäufe sind ganz klar nicht mehr die Haupteinnahmequelle, sondern die Shows. Aber um weiterhin so viel touren zu können, brauchen wir neue Songs. Wir sind eine Band, die sehr gerne live spielt – wir haben uns damit eine sehr stabile Fan-Basis geschaffen, die auch in Zukunft unsere Existenz sichern wird.

MA: Außerdem hat ja niemand bei Arch Enemy angefangen, um mit der Band Geld zu verdienen oder berühmt zu werden. Wir haben eben einfach Musik in uns – und müssen die verarbeiten, um bei Verstand zu bleiben. Deshalb werden wir auch weiterhin Songs schreiben und diese anschließend veröffentlichen, sobald wir neues Material haben, das wir den Fans gerne präsentieren wollen.

✖ Jan Hoffmann